



**Projektbericht**  
**Research Report**

# **Wirtschaftsprognose für Niederösterreich**

Jahresbericht und vierter Quartalsbericht 2022

**Daniela Grozea-Helmenstein,**  
**Helmut Berrer,**  
**Christian Helmenstein**



**INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN**  
**INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES**  
**Vienna**



**Projektbericht**  
**Research Report**

# **Wirtschaftsprognose für Niederösterreich**

Jahresbericht und vierter  
Quartalsbericht 2022

**Daniela Grozea-Helmenstein,**  
**Helmut Berrer,**  
**Christian Helmenstein**

Stand: 11. April 2023

Studie im Auftrag der NÖ Landesregierung  
und der Wirtschaftskammer Niederösterreich

**ECONOMICA – Institut für Wirtschaftsforschung, Wien**  
**ECONOMICA – Institute of Economic Research, Vienna**

**Institut für Höhere Studien (IHS), Wien**  
**Institute for Advanced Studies, Vienna**

**Kontakt:**

Dr. Daniela Grozea-Helmenstein  
Institut für Höhere Studien  
☎: +43/676/3200-402  
email: grozea@ihs.ac.at

Dr. Christian Helmenstein  
☎: +43/676/3200-401  
email: Christian.Helmenstein@economica.a

## Inhalt

<b>1. Rahmenbedingungen: Internationale und österreichische Konjunktorentwicklung</b>	<b>1</b>
1.1 Internationale Konjunktur .....	1
1.2. Perspektiven der Inlandskonjunktur .....	6
<b>2. Konjunktorentwicklung in Niederösterreich</b>	<b>9</b>
<b>3. Prognosen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs</b>	<b>11</b>
3.1 Land- und Forstwirtschaft .....	11
3.2 Herstellung von Waren .....	11
3.3 Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung .....	13
3.4 Bauwesen .....	13
3.5 Handel .....	13
3.6 Beherbergung und Gastronomie .....	14
3.7 Verkehr und Lagerei .....	14
3.8 Information und Kommunikation .....	15
3.9 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	15
3.10 Grundstücks- und Wohnungswesen .....	15
3.11 Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen .....	16
3.12 Sonstige Dienstleistungen .....	16
3.13 Öffentliche Verwaltung .....	16
<b>4. Aktuelle Entwicklung am Arbeitsmarkt und Prognose</b>	<b>17</b>



# 1. Rahmenbedingungen: Internationale und österreichische Konjunktorentwicklung

## 1.1 Internationale Konjunktur<sup>1</sup>

Die **Weltwirtschaft** hat im Lauf des Jahres 2022 deutlich an Schwung verloren und legte zu Jahresende kaum zu. Bremsend wirkten der starke Anstieg der Energiepreise, die hohe Unsicherheit und die Straffung der Geldpolitik. Der private Konsum litt unter der hohen Inflation, die Anlageinvestitionen unter der Unsicherheit und den schlechteren Finanzierungsbedingungen. Die Lockdowns in **China** im vierten Quartal trugen maßgeblich zur weltweit nachlassenden Industrieproduktion bei. In den **USA** legte die Wirtschaft nach Rückgängen in der ersten Jahreshälfte im vierten Quartal um 0,7 % gegenüber dem Vorquartal zu. Hingegen stagnierte die Wirtschaft im **Euroraum** nach einem Wachstum von 0,4 % im dritten Quartal. Die Indikatoren lassen eine nur sehr langsame Belebung der Weltkonjunktur erwarten. Die notwendige Straffung der Geldpolitik verschlechtert die Finanzierungsbedingungen für Haushalte und Unternehmen. Vor dem Hintergrund fallender Rohstoff- und Energiepreise hellte sich die Stimmung bei Haushalten und Unternehmen weltweit seit der Jahreswende etwas auf. Weiters haben sich die Lieferengpässe deutlich verringert. Der milde Winter und die aufgrund der hohen Preise geringe Nachfrage trugen zur Entspannung an den Energiemärkten bei. Wegen der fallenden Energiepreise und der strafferen Geldpolitik dürfte der Inflationsdruck langsam nachlassen. Insgesamt sollte sich die internationale Konjunktur annähernd so wie in der Winter-Prognose erwartet entwickeln. Die **US-Wirtschaft** dürfte im laufenden Jahr um 1,1 % und im kommenden Jahr um 1,3 % zulegen. Mit dem Wegfall der coronabedingten Einschränkungen sollte die **chinesische Wirtschaft** um 5,3 % bzw. 4,0 % wachsen. Aufgrund des kräftigen Aufholprozesses im ersten Halbjahr legte die Wirtschaft im **Euroraum** im Vorjahr um 3,5 % zu. Im laufenden Jahr dürfte das Wachstum 0,6 % betragen und sich im Jahr 2024 auf 1,5 % beschleunigen. Für die Weltwirtschaft werden Wachstumsraten von 2,6 % bzw. 2,9 % erwartet.

Die Prognose ist mit hohen **Unsicherheiten** behaftet, wobei die Abwärtsrisiken weiterhin dominieren. Das größte Risiko dürfte gegenwärtig von der hartnäckigen Inflation ausgehen. Zu deren Bekämpfung könnte eine noch stärkere Straffung der Geldpolitik notwendig werden. Dies würde die Konjunktur dämpfen und die Risiken für die Stabilität der Finanzmärkte erhöhen. So wurden in den Vereinigten Staaten einige kleinere bzw. mittlere von Insolvenz bedrohte Banken unter die Kontrolle der Aufsichtsbehörde gestellt und in der Schweiz musste die Credit Suisse durch eine Übernahme durch die UBS gerettet werden. Gegenwärtig geht das Institut aber davon aus, dass vor dem Hintergrund der stärkeren Regulierung kein systemisches Risiko auftritt und es nicht zu einer Bankenkrise kommt. Dafür spricht auch, dass die Ursache für die Bankprobleme nicht notleidende Kredite sind. Ein weiteres Risiko

---

<sup>1</sup> IHS (2023): Frühlings-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2023–2024. Robuster Arbeitsmarkt stützt Konjunktur. Wien, März 2023.

geht von den in einigen Ländern fallenden Immobilienpreisen aus. Der milde Winter und die Einsparungen beim Energieverbrauch haben zwar dazu geführt, dass es zur Jahreswende 2022/23 nicht zu einer Rezession im Euroraum gekommen ist, allerdings stellt die Sicherung der Energieversorgung weiterhin ein Risiko für die Prognose dar. Stark steigende Energiepreise, etwa ausgelöst durch eine Eskalation des Kriegs gegen die Ukraine, im Verein mit einem kalten Winter würden die Konjunktur in Europa wohl merklich verlangsamen.

Die strikte Null-Covid-Politik belastete im Vorjahr die Konjunktur der **Volksrepublik China**. Die Wirtschaftsleistung expandierte mit 3,0 % nur schwach. Im vierten Quartal stagnierte das BIP. Am Anfang des Quartals beeinträchtigten die Corona-Beschränkungen und ab Dezember auch eine kräftige Infektionswelle die wirtschaftliche Aktivität. Diese belasteten den privaten Konsum, der um rund 5 % zurückging, sowie die Produktion. Im Einklang mit der schwachen Industrieproduktion schrumpfte der Außenhandel. Investitionsanreize führten zu einer Zunahme der Infrastrukturinvestitionen und der Investitionen von Staatsunternehmen. Positiv zum Wachstum trug auch die Erhöhung der Lagerbestände bei. Erste Anzeichen für ein steigendes Konsumvertrauen und eine Belebung des privaten Konsums waren im Jänner und Februar erkennbar. Die Teuerungsrate erhöhte sich von 1,8 % im Dezember auf 2,1 % im Jänner.

Während Nachholeffekte nach der Aufhebung der coronabedingten Beschränkungen den Konsum ankurbeln, belastet die Immobilienkrise weiterhin die Konjunktur. Um diese zu mildern, setzen die Behörden einen 16-Punkte-Plan zur Wiederbelebung des Immobiliensektors um. Dieser sieht sowohl zusätzliche finanzielle Unterstützung für Bauträger als auch für private Hauskäufe vor. Allerdings erhöht dies die Schuldenlast des öffentlichen Sektors, die laut IWF-Schätzungen bereits bei 112 % des BIP liegt. Angesichts des Konsolidierungsbedarfs im Immobiliensektor ist mit einer nur moderaten Zunahme der Wirtschaftsleistung im Prognosezeitraum zu rechnen. Die Bedeutung der Exporte als Wachstumstreiber dürfte mit der Erholung der Auslandsnachfrage wieder zunehmen. Allerdings hat die kontinuierliche Aufwertung des Yuan gegenüber dem Euro dazu geführt, dass chinesische Produkte für europäische VerbraucherInnen teurer geworden sind. Im Jahr 2023 dürfte die BIP-Expansion 5,3 % betragen, was in etwa dem von der Regierung für dieses Jahr festgelegten Wachstumsziel von 5 % entspricht. Im nächsten Jahr dürfte das BIP um 4,0 % zunehmen.

In **Deutschland** ist die Wirtschaftsleistung im vierten Quartal um 0,4 % gegenüber dem Vorquartal zurückgegangen. Von den inländischen Nachfragekomponenten wurde nur der Staatskonsum ausgeweitet. Der private Konsum litt unter dem Kaufkraftentzug durch die hohe Inflation. Der Anstieg der Energiepreise dürfte zusammen mit den Zinserhöhungen und der hohen Unsicherheit auch die Investitionstätigkeit belastet haben. Wegen des schwachen internationalen Umfelds gingen auch die Exporte zurück. Da jedoch die Importe noch stärker sanken und zudem das Volumen der Exporte größer als das der Importe ist, trug der Außenbeitrag positiv zur BIP-Entwicklung bei. Wegen des schwachen Konsums ging die



Wertschöpfung im Wirtschaftsbereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe im vierten Quartal deutlich zurück. Gesunken ist auch die Wertschöpfung in der Industrie. Zwar ließen die Lieferkettenprobleme nach, sodass Produktion nachgeholt werden konnte, aber wegen der hohen Energiepreise haben die energieintensiven Unternehmen ihre Produktion gedrosselt. Am Jahresende 2022 war die Wirtschaftsleistung ebenso hoch wie vor der Corona-Pandemie im vierten Quartal 2019. Im Gesamtjahr erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt um 1,8 %.

Der Arbeitsmarkt trotz aller Krisen. Selbst im vierten Quartal ist die Beschäftigung saisonbereinigt um mehr als 100.000 Personen gestiegen. Die Inflationsrate war mit 8,7 % im Jänner und im Februar immer noch hoch. Allerdings dürfte die Inflationsrate inzwischen ihren Höhepunkt erreicht haben und in den kommenden Monaten allmählich zurückgehen, unter anderem infolge der seit Jahresbeginn geltenden Gas- und Strompreisbremse.

Frühindikatoren wie der ifo Geschäftsklimaindex deuten auf eine schwache Konjunktur im ersten Halbjahr hin. Die nach wie vor hohe Inflation sowie die steigenden Zinsen belasten die Binnennachfrage. Im Jahresdurchschnitt dürfte das Bruttoinlandsprodukt im heurigen Jahr um 0,2 % ausgeweitet werden. Erst im Zuge steigender Realeinkommen ist eine stärkere Erholung des privaten Konsums zu erwarten, sodass die Wirtschaftsleistung im Jahr 2024 um 1,8 % zulegen sollte.

Im vergangenen Jahr wurde in **Italien** ein BIP-Wachstum von 3,7 % verzeichnet. Nach drei Quartalen mit positivem Wachstum ergab sich im vierten Quartal ein leichter BIP-Rückgang von 0,1 % gegenüber dem Vorquartal. Die Haushalte ließen bis zur Jahresmitte eine lebhaftere Konsumaktivität erkennen, welche aber gegen Jahresende abflaute. Gestärkt wird der Konsum durch die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote lag im Jahresdurchschnitt bei 8,1 %, was im historischen Vergleich ein Tiefststand ist, im Euroraum-Vergleich aber ein nach wie vor hoher Wert. Im Jänner 2023 lag die Arbeitslosenquote bei 7,9 %. Im zweiten Halbjahr mussten die Haushalte aufgrund der hohen Inflation Reallohnseinbußen hinnehmen. Die Inflationsrate verzeichnete im vierten Quartal zweistellige Werte und erreichte ihren Höchststand mit 11,8 % im November und Dezember, bevor sie wieder geringfügig zurückging und im Februar bei 9,0 % landete.

Die Rückkehr des Tourismus war ein wichtiger Faktor für den Aufschwung nach den Corona-Einschränkungen. Im letzten Sommer lagen die ausländischen Nächtigungen mit rund 81 Mio. nur noch knapp unter den Nächtigungen vom Sommer 2019. Angesichts der Teuerung griff auch die italienische Regierung zu einer Reihe von Maßnahmen, um Haushalte und Unternehmen zu unterstützen. Die Fiskalmaßnahmen belaufen sich auf 5,2 % des BIP. Das Budget 2023 sieht Maßnahmen in der Höhe von 21 Mrd. Euro (ca. 1,2 % des BIP) vor, die über eine außerordentliche Steuer auf Gewinne von Energieversorgungsunternehmen finanziert werden sollen. Den Haushalten kommt vor allem eine Reduktion der Lohnsteuertarife sowie der Netzgebühren und Umsatzsteuern auf Energie zugute. Für Unternehmen sind weitere Steuererleichterungen auf Energie vorgesehen. Die umfangreichen

NextGenerationEU-Mittel und die damit einhergehenden öffentlichen Investitionen sollten im Prognosezeitraum ein Wachstumstreiber bleiben. Das Institut erwartet ein BIP-Wachstum von 0,5 % im laufenden Jahr, gefolgt von einem Anstieg um 1,0 % im Jahr 2024.

### **Mittel- und Osteuropa**

Trotz der Belastungen durch den Krieg gegen die Ukraine blieb die Konjunktur in den **mittel- und osteuropäischen Ländern (MOEL)** im Vorjahr mit einer durchschnittlichen BIP-Wachstumsrate von über 4 % robust. Impulse kamen in allen Ländern von den Anlageinvestitionen. Nach einer lebhaften Dynamik in der ersten Jahreshälfte, angetrieben durch den Wegfall der coronabedingten Einschränkungen, verlangsamte sich das Wachstum des privaten Konsums kontinuierlich in der zweiten Jahreshälfte. Dabei verringerten starke Preissteigerungen die Realeinkommen der privaten Haushalte und das Konsumvertrauen verschlechterte sich. Gleichzeitig dämpften die hohen Energie- und Rohstoffpreise die Industrieproduktion. In Tschechien und in Ungarn schrumpfte die Wirtschaftsleistung in den letzten zwei Quartalen des Vorjahres im Vorquartalsvergleich. Somit rutschten diese Länder in eine technische Rezession. Auch in Polen ging die Wirtschaftsleistung im vierten Quartal infolge eines stark rückläufigen Konsums zurück. In einigen mittel- und osteuropäischen Ländern sank auch die Industrieproduktion. Infolge des schwachen Konsums verringerte sich im vierten Quartal das Volumen der Einfuhren, was einen positiven Beitrag der Nettoexporte zum BIP-Wachstum in Ungarn und Tschechien zur Folge hatte.

Die wirtschaftlichen Kosten des Krieges gegen die Ukraine zeigten sich in Form von außergewöhnlichen Preissteigerungen und einer massiven Straffung der Geldpolitik. Aufgrund höherer Energie- und Lebensmittelpreise beschleunigte sich die Inflation im Laufe des Jahres und erreichte überall zweistellige Raten. Die höchsten Inflationsraten verzeichneten im Vorjahr Ungarn und Tschechien mit 15,3 % bzw. 14,8 %, in den anderen Ländern lag die Teuerungsrate in einem Bereich zwischen 9,3 % in Slowenien und 13,2 % in Polen. In Polen, Tschechien und Ungarn hat die Inflation im Februar dieses Jahres mit 17,0 %, 18,4 % bzw. 25,8 % Höchststände erreicht. Die hohen Teuerungsraten bei Strom und Brennstoffen schlugen sich wegen des in der Region recht großen Gewichts dieser Gütergruppe stark in der Inflationsrate nieder. Um die Auswirkungen der hohen Inflation auf Bevölkerung und Unternehmen zu mildern, ergriffen die Länder zahlreiche Unterstützungsmaßnahmen. Laut Bruegel Institut erreichten diese Maßnahmen das höchste Volumen in der Slowakei mit 9,3 % des BIP, gefolgt von Bulgarien mit 5,3 % und Slowenien mit 4,0 % sowie Tschechien und Rumänien mit jeweils 3,8 % des BIP. Niedrigere Anteile am BIP verzeichnen Polen mit 2,2 % sowie Ungarn mit 1,7 %.

Die hohe Inflation führte schon im Jahr 2022 zu einer drastischen Straffung der Geldpolitik. Derzeit liegen die Leitzinsen in Polen bei 6,75 %, in Tschechien und Rumänien bei 7 % und in Ungarn bei 13 %. Mit der Abschwächung der Inflation in der zweiten Jahreshälfte dürften einige Zentralbanken mit der geldpolitischen Lockerung beginnen. Die Arbeitslosigkeit bleibt

niedrig, fast überall herrscht Arbeitskräftemangel. Das Arbeitskräfteangebot sollte insbesondere in Polen und in Tschechien durch die Arbeitsmarktintegration der ukrainischen Flüchtlinge steigen.

Im laufenden Jahr dürfte sich die Wirtschaftsdynamik infolge inflationsbedingter Kaufkraftverluste für die privaten Haushalte und hoher Produktionskosten für die Unternehmen verlangsamen. Zusätzlich verteuern die angehobenen Leitzinsen die Kredite für KonsumentInnen und Unternehmen. Konjunkturstützend wirken hingegen die Auszahlungen aus dem EU-Haushalt und die Mittel für Investitionsvorhaben aus dem NextGenerationEU-Programm. Diese Mittel werden maßgeblich zur Finanzierung von Projekten zur Dekarbonisierung und Digitalisierung eingesetzt. Nach einer schwächeren Entwicklung im ersten Halbjahr sollte die Konjunktur in den mittel- und osteuropäischen Ländern ab der zweiten Jahreshälfte wieder anspringen. Die nachlassende Inflation und die Belebung der Auslandsnachfrage werden die Konjunktur stützen. Insgesamt dürfte die Wirtschaftsleistung in den **MOEL-5** um 0,7 % in diesem Jahr und um 2,6 % im nächsten Jahr zunehmen. Da die geplanten Auszahlungen aus EU-Mitteln für Bulgarien, Kroatien und Rumänien höher als für andere Länder der Region sind, dürfte in der Prognoseperiode die Wirtschaft dieser Länder stärker davon profitieren. Eine geplante Erhöhung der Militärausgaben in der Prognoseperiode in Polen, Rumänien, Ungarn, der Slowakei und Kroatien dürfte sich positiv auf die BIP-Dynamik auswirken.

In **Russland** fiel der Rückgang der Wirtschaftsleistung nach offiziellen Angaben mit 2,1 % im Jahresdurchschnitt 2022 geringer aus als aufgrund der Sanktionen gemeinhin erwartet. Ein kräftiger Anstieg der Anlageinvestitionen um 5,2 % milderte den Rückgang. Dieser ist größtenteils auf öffentlich geförderte Investitionsprojekte, die vor dem Jahr 2022 begonnen wurden, und auf staatliche Infrastrukturinvestitionen zurückzuführen. Höhere Rüstungsausgaben und die Produktion von Militärgütern begrenzten den BIP-Rückgang zusätzlich. Zudem haben deutlich weniger westliche Unternehmen als ursprünglich erwartet ihre Aktivitäten in Russland eingestellt. Aufgrund sinkender Realeinkommen wirkte der private Konsum dämpfend. Aussagekräftiger als die BIP-Zahlen für die tatsächliche Dynamik der Wirtschaftsleistung sind Indikatoren wie die Einzelhandelsumsätze. Diese verringerten sich im Vorjahr um 6,7 %.

Da einerseits Unternehmen Auftragsbestände noch abarbeiten konnten und andererseits eine florierende Sanktionsumgehungsindustrie über Kasachstan oder Turkmenistan entstand, fiel der Rückgang der Exporte geringer aus als nach dem Kriegsbeginn erwartet. Während der Handel mit der EU kollabierte, erhöhte sich das russische Handelsvolumen mit Ländern wie China, Indien oder der Türkei beträchtlich.

Die Wirkungen der gegen Russland verhängten westlichen Sanktionen werden seit Anfang dieses Jahres immer stärker spürbar. Die seit Dezember des Vorjahres beziehungsweise seit Februar des laufenden Jahres in Kraft befindlichen Embargos auf Öl und Ölprodukte sowie

der Ölpreisdeckel von 60 US-Dollar pro Barrel haben die Staatseinnahmen Russlands aus Gas- und Erdölgeschäften in den ersten zwei Monaten dieses Jahres deutlich verringert.

Nach einem zunächst sprunghaften Anstieg der Inflation im Gefolge der russischen Invasion in der Ukraine bildete sich diese im Laufe des Jahres aufgrund umfangreicher staatlicher Maßnahmen stark zurück und betrug im Jahresdurchschnitt 13,8 %. Im Februar dieses Jahres sank die Teuerungsrate auf 11,0 %. Der vorübergehend angehobene Leitzins wurde Mitte September 2022 auf 7,50 % gesenkt und blieb seitdem unverändert.

Die Arbeitslosenquote verharrte im Vorjahr mit 3,9 % auf einem niedrigen Niveau und sank im Jänner weiter auf 3,6 %. Durch die Mobilisierung und Abwanderung fehlen der russischen Wirtschaft schätzungsweise eine Million qualifizierte Arbeitskräfte. Insbesondere die langfristigen wirtschaftlichen Folgen des Braindrains sind beträchtlich. Zusätzlich beeinträchtigt das westliche Exportverbot für Hochtechnologie die längerfristigen Wachstumsaussichten Russlands. Alles in allem könnte die Wirtschaftsleistung im laufenden Jahr einen weiteren Rückgang um 2,8 % verzeichnen. Im nächsten Jahr könnte die Produktion um 1,0 % zunehmen.

## **1.2. Perspektiven der Inlandskonjunktur<sup>2</sup>**

Getrieben vom Aufholprozess nach der Corona-Pandemie ist die **österreichische Volkswirtschaft** im vergangenen Jahr um 5,0 % gewachsen. Besonders kräftig expandierten die Exporte und der private Konsum, hingegen verzeichneten die Investitionen ein leichtes Minus. Nach der starken Expansion in der ersten Jahreshälfte stagnierte die Wirtschaftsleistung im restlichen Jahresverlauf. Hierbei drückten die von den Energiepreisen getriebene Rekordinflation sowie die ungünstigen internationalen Rahmenbedingungen im Verein mit der hohen Unsicherheit über die weitere Entwicklung auf die heimische Volkswirtschaft. Das Institut geht davon aus, dass sich die konjunkturelle Schwächephase im ersten Halbjahr 2023 fortsetzt. Mit dem nachlassenden Preisdruck und dem leichten Anziehen der internationalen Konjunktur dürfte die heimische Wirtschaft ab dem Sommer wieder expandieren und auf einen stabilen Wachstumskurs zurückkehren. Somit erwartet das IHS für den Jahresdurchschnitt 2023 eine Zunahme der Wirtschaftsleistung um 0,5 %. Im Jahr 2024 sollte sich das Wirtschaftswachstum auf 1,4 % beschleunigen.

Im vergangenen Jahr hat der reale **private Konsum** in Österreich mit einer Zunahme um 4,2 % besonders stark von der Aufhebung der Corona-Schutzmaßnahmen profitiert. Im laufenden Jahr dämpft die hartnäckig hohe Inflation weiterhin die Entwicklung der Realeinkommen und drückt auf die Konsumstimmung. Eine weitere Rücknahme der Sparquote auf 7,2 % sollte aber eine Zunahme des Konsums um 0,6 % erlauben. Mit den

---

<sup>2</sup> IHS (2023): Frühlings-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2023–2024. Robuster Arbeitsmarkt stützt Konjunktur. Wien, März 2023.

anziehenden Realeinkommen dürfte sich das Konsumwachstum im kommenden Jahr auf 1,8 % beschleunigen.

Die **Investitionstätigkeit** wird im Prognosezeitraum wohl schwach bleiben. Bereits im Vorjahr sind die Anlageinvestitionen um knapp 1 % gesunken. Bremsend wirkten die hohe Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Krieg gegen die Ukraine sowie insbesondere die kräftig gestiegenen Energiepreise. Die Straffung der Geldpolitik hat die Finanzierungskosten stark erhöht. Vor dem Hintergrund der verhaltenen internationalen Konjunktur wird im laufenden Jahr daher nur eine Stagnation der Ausrüstungsinvestitionen erwartet. Die hohen Baupreise und die deutlich gestiegenen Zinsen dürften zu einem Rückgang der Bauinvestitionen um 1,5 % führen. Mit der Erholung der Weltwirtschaft sollte sich das Investitionsklima im kommenden Jahr etwas aufhellen. Die Investitionen in Ausrüstungen könnten um 2,0 % zulegen und die Bauinvestitionen erstmals nach zwei Jahren nicht mehr fallen. Damit werden die Anlageinvestitionen im laufenden Jahr um 0,7 % zurückgehen und nächstes Jahr um 1,0 % zulegen.

Während die österreichische **Exportwirtschaft** im Vorjahr noch von einer recht kräftigen internationalen Nachfrage profitiert hat, werden die heimischen Exportmärkte im Einklang mit der Entwicklung des Welthandels im laufenden Jahr nur wenig expandieren. Die Warenexporte dürften damit nur um 1,0 % zulegen. Im kommenden Jahr könnte sich das Wachstum auf 3,0 % beschleunigen. Beim Reiseverkehr dürfte sich der Aufholprozess nach der Corona-Pandemie mit etwas verlangsamtem Tempo fortsetzen. Somit werden die Gesamtexporte laut VGR im Prognosezeitraum voraussichtlich um 1,7 % bzw. 3,2 % ansteigen. Laut Prognose steigen die Gesamtimporte laut VGR um 1,1 % bzw. 3,2 %. Von der Außenwirtschaft dürfte somit ein geringer positiver Wachstumsbeitrag ausgehen.

Getrieben von den Energiepreisen betrug die **Inflationsrate** im Durchschnitt des vergangenen Jahres 8,6 %. Im Jahresverlauf hat sich die Inflation deutlich beschleunigt und an Breite (etwa Nahrungsmittel, Gastronomie) gewonnen. Während sich der Preisauftrieb im Euroraum zur Jahreswende aufgrund nachlassender Energiepreise merklich verlangsamt hat, betrug die heimische Inflation in den ersten beiden Monaten noch rund 11 %. Die Entwicklung der Energiepreise erklärt ein gutes Drittel des Differenzials zum Euroraum, bedenklich ist die Entwicklung der Kerninflation (ohne Energie und Nahrungsmittel). So sind etwa die Preise im Bereich Restaurants/Gaststätten um mehr als 13 % angestiegen. Aufgrund der Basiseffekte sollte der Preisanstieg ab März merklich zurückgehen. Die rückläufigen internationalen Energie- und Rohstoffpreise sowie die Entspannung bei den globalen Lieferketten stellen inflationsdämpfende Faktoren dar. Dem wirken Zweitrundeneffekte und steigende Lohnstückkosten entgegen. Relativ gesehen werden die Dienstleistungspreise an Bedeutung gewinnen. Ausgehend von den hohen Werten zu Jahresbeginn muss die Inflationsprognose für den Jahresdurchschnitt 2023 auf 7,5 % angehoben werden. Im Jahresschnitt 2024 wird die Inflationsrate voraussichtlich auf 3,5 % zurückgehen.

Das IHS geht davon aus, dass die Konjunkturschwäche kaum Spuren am **Arbeitsmarkt** hinterlässt. In den beiden Prognosejahren dürfte die Beschäftigung jeweils um rund 1 % zulegen und die Arbeitslosenquote auf rund 6,3 % verharren. Die Zahl der offenen Stellen wird vermutlich merklich sinken. Die Arbeitsmarktprognose fällt damit noch etwas optimistischer als im Dezember aus. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sollten, neben der notwendigen Aus- und Weiterbildung, Maßnahmen zur Stärkung des Arbeitskräftepotenzials (etwa Integrationsmaßnahmen, Anreize zum längeren Arbeiten, gesundheitliche Prävention, Vereinbarkeit Beruf und Familie usw.) ausgebaut werden.

Die Lage der **öffentlichen Haushalte** hat sich aufgrund der Krisen der letzten Jahre merklich verschlechtert. Trotz des starken Wachstums und des allmählichen Wegfalls der staatlichen Corona-Hilfsmaßnahmen betrug das gesamtstaatliche Defizit im Vorjahr voraussichtlich gut 3 % des BIP. Für das laufende Jahr erwartet das IHS eine Defizitquote von 2,9 %. Aufgrund der guten nominellen Wirtschaftsentwicklung legen die Steuereinnahmen zu, allerdings führt die hohe Inflation etwas verzögert zu steigenden staatlichen Ausgaben, etwa für Lohn- und Gehaltszahlungen oder für die Valorisierung der Sozialausgaben. Für das Jahr 2024 wird gegenwärtig von einem Defizit von 2,3 % des BIP ausgegangen.

Auch für die heimische Wirtschaft dominieren die **Abwärtsrisiken**. Persistente Inflationsdifferenziale zu den Handelspartnern gefährden über höhere Lohnabschlüsse die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen. Die deutlich höheren Baupreise und die gestiegenen Finanzierungskosten könnten die Bauinvestitionen einbrechen lassen. Trotz der hohen Speicherstände würde ein starker Anstieg der Gaspreise im Falle eines strengen Winters wohl die Wirtschaftsleistung zur Jahreswende 2023/24 dämpfen. Ein stärkerer Rückgang der Inflation würde hingegen die Wirtschaft beleben.

## 2. Konjunktorentwicklung in Niederösterreich

Nach der starken Expansion im ersten Halbjahr 2022 hat sich die Wirtschaftsdynamik in **Niederösterreich** in der zweiten Jahreshälfte deutlich verlangsamt. Insbesondere die seit Dezember 2021 kräftig gestiegenen Öl- und Gaspreise belasteten Unternehmen und Haushalte stark. Zusätzlich trug auch der schwache Euro zu hohen Preisen bei. Dabei waren vor allem die energieintensiven Branchen der Industrie von den steigenden Energiekosten betroffen. Andererseits profitierte die niederösterreichische Wirtschaft von der erhöhten Nachfrage nach Öl- und Gasprodukten. Während sich die Kaufkraft der KonsumentInnen durch die hohen Energie- und Lebensmittelpreise verringerte, dämpften die geopolitischen Risiken die Investitionsneigung der Unternehmen. Allerdings ist der konjunkturelle Rückschlag im Winterhalbjahr 2022/2023 schwächer ausgefallen als im Herbst befürchtet. Die angebotsseitigen Störungen mit denen die niederösterreichische Wirtschaft seit geraumer Zeit konfrontiert ist, haben in den letzten Monaten etwas nachgelassen. Die Inflationsraten sind hingegen kaum zurückgegangen, da die KonsumentInnennachfrage hoch geblieben ist. Dazu tragen neben den staatlichen Entlastungsmaßnahmen auch die hohen Lohnsteigerungen bei. Insgesamt dürfte sich die Inflation in diesem Jahr nur wenig abschwächen. Erst im kommenden Jahr wird die Inflationsrate, insbesondere aufgrund der zu erwartenden rückläufigen Energiepreise, deutlich sinken.

**Tabelle 1: Reale Bruttowertschöpfung ausgewählter Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)**

	2020	2021	2022*	2023P	2024P
Land- und Forstwirtschaft	-2,1	+5,8	+4,5	+1,3	±0,0
Herstellung von Waren <sup>1)</sup>	-8,0	+12,5	+4,3	-1,5	+1,5
Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	+1,4	+12,3	+4,5	+1,3	+2,3
Bauwesen	-1,2	+4,1	+2,5	-1,2	-1,4
Handel	-5,3	+4,5	+3,5	+2,2	+3,2
Beherbergung und Gastronomie	-39,0	-5,4	+48,3	+4,2	+3,0
Verkehr und Lagerei	-26,2	+8,9	+11,9	-3,9	+2,0
Information und Kommunikation	+0,2	+4,8	+4,9	+2,0	+0,3
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-3,0	+0,9	+1,2	+2,7	+3,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	+0,5	+0,9	+2,5	+0,3	+0,6
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	-6,5	+9,3	+8,3	+1,9	+4,2
Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup>	-16,5	+2,5	+6,3	+2,9	+1,6
Öffentliche Verwaltung <sup>4)</sup>	-4,9	+3,8	+3,1	+2,7	+1,0
<b>Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche Niederösterreich (ECONOMICA/ IHS)</b>	<b>-6,6</b>	<b>+4,9</b>	<b>+5,2</b>	<b>+0,7</b>	<b>+1,8</b>
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche <b>Österreich (WIFO)</b>	-6,5	+4,0	+5,3	+0,2	+1,7
<b>Bruttoregionalprodukt NÖ (ECONOMICA/ IHS)</b>	<b>-6,6</b>	<b>+5,4</b>	<b>+5,1</b>	<b>+0,7</b>	<b>+1,8</b>
Bruttoinlandsprodukt Österreich (IHS)	-6,5	+4,6	+5,0	+0,5	+1,4
Bruttoinlandsprodukt Österreich (WIFO)	-6,5	+4,6	+5,0	+0,3	+1,8

\*Vorläufige Schätzwerte 2020. P=Prognose 2021 und 2022 <sup>1)</sup> Prognose einschl. Bergbau.- <sup>2)</sup> ÖNACE M-N. <sup>3)</sup> ÖNACE R-U. <sup>4)</sup> ÖNACE: O-Q. Quelle: Statistik Austria, ECONOMICA/ IHS, WIFO.

Die Industrie wird in den kommenden Quartalen die Konjunktur stützen, da sie unmittelbar vom Nachlassen der Lieferengpässe und von den gesunkenen Energiepreisen profitiert. Da die Reallöhne wieder anziehen werden, dürfte der private Konsum zur Wirtschaftsexpansion beitragen. Die Bauwirtschaft wird die Konjunktur hingegen bremsen, da sich das Finanzierungsumfeld für Investitionen wegen der steigenden Zinsen deutlich verschlechtert hat. Zugleich stellt der Arbeitskräftemangel weiterhin eine große Herausforderung für die Unternehmen dar. Mit der Konjunkturschwäche bei den Haupthandelspartnern Niederösterreichs, vorrangig Deutschland, Italien und Tschechien, sowie der anhaltend hohen Inflation, bleiben die Aussichten für das Jahr 2023 verhalten. Vor diesem Hintergrund erwarten ECONOMICA und das IHS in Niederösterreich ein Wachstum des realen Bruttoregionalprodukts von 0,7 % bzw. 1,8 % in den Jahren 2023 und 2024 nach einer Expansion um 5,1 % im Jahr 2022 (vgl. Tabelle 1).



### 3. Prognosen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs

#### 3.1 Land- und Forstwirtschaft

Nach einer Zunahme um 4,5 % bzw. 4,7 % im Vorjahr dürfte sich im laufenden Jahr die BWS in der Land- und Forstwirtschaft in **Niederösterreich** und **Österreich** um 1,3 % bzw. 1,5 % erhöhen. Im nächsten Jahr wird jeweils mit einer Stagnation gerechnet.

Die Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft nahm in Niederösterreich im Zeitraum Jänner bis Februar 2023 im Vorjahresvergleich um 0,7 % ab und im Österreich-Durchschnitt um 0,5 % zu. Für das gesamte Jahr 2023 ist von einem Anstieg der Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft auszugehen (NÖ: +0,6 %; Ö: +0,9 %). Im Jahr 2024 dürfte die Beschäftigung des Bereichs Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich um 2,1 % und im Österreich-Durchschnitt um 1,8 % zunehmen.

#### 3.2 Herstellung von Waren<sup>3</sup>

Nach der starken Dynamik im ersten Halbjahr 2022 verlangsamte sich das Wachstumstempo der Industrie in der zweiten Jahreshälfte infolge von hohen Energie- und Rohstoffpreisen und schwächerer Auslandsnachfrage deutlich. Laut WIFO dürfte sich die BWS dieses Bereichs im **Österreich-Durchschnitt** im Jahr 2022 um 3,8 % erhöht haben. In **Niederösterreich** dürfte der Anstieg der BWS in der Herstellung von Waren laut ECONOMICA/IHS Prognose 4,3 % betragen. Für das Jahr 2023 erwarten ECONOMICA und das IHS infolge einer schwachen Auslandsnachfrage in der ersten Jahreshälfte sowie eines Mangels an Arbeitskräften und Vorprodukten einen Rückgang der BWS um 1,5 % in **Niederösterreich** und um 1,9 % **österreichweit**. Im Jahr 2024 dürfte sich die internationale Konjunktur allmählich erholen. Mit einer positiven Entwicklung dieses Bereichs in **Niederösterreich** (+1,5 %) und **österreichweit** (+1,6 %) wird für das Jahr 2024 gerechnet.

Im Zeitraum Jänner bis Februar 2023 ist die Beschäftigung in **Niederösterreich** in der Herstellung von Waren um 1,6 % und **österreichweit** um 2,2 % gewachsen. Im Gesamtjahr 2023 dürfte die Beschäftigung in diesem Bereich in Niederösterreich und österreichweit um jeweils 0,2 % zunehmen. Im nächsten Jahr wird die Beschäftigung in Niederösterreich und österreichweit voraussichtlich um jeweils 0,5 % zunehmen.

---

<sup>3</sup> Einschließlich Bergbau.

## Industriekonjunktur

Gemäß der aktuellen Konjunkturumfrage der **Industriellenvereinigung Niederösterreich**<sup>4</sup> ist der Wert des IV-Niederösterreich Konjunkturbarometers – als Mittelwert aus der Beurteilung der gegenwärtigen und zukünftigen Geschäftsentwicklung – im vierten Quartal 2022, im Vergleich zum Vorquartal, von –8 auf +9 Punkte gestiegen.

Die Beurteilung der **aktuellen Geschäftslage** ist im Vergleich zum Vorquartal optimistischer. Der Bewertungssaldo stieg von +30 auf +48 Punkte. Bei der Einschätzung des **aktuellen Auftragsstands** fällt der Saldo jedoch deutlich von +61 Punkten auf +45. Die Einschätzungen zu den **aktuellen Auslandsaufträgen** sinken ebenfalls von einem Höchstwert +85 Punkten im Vorquartal auf +21 Punkte.

Der Bewertungssaldo bei der **Produktionstätigkeit in drei Monaten** fällt von –12 auf –34 Punkte und setzt damit einen Negativtrend fort. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der **Produktionskapazität in drei Monaten** wobei der Bewertungssaldo von –11 auf –21 Punkte fällt. Bei der Bewertung der **Geschäftslage in sechs Monaten** stieg der Bewertungssaldo hingegen von –46 auf –30 Punkte.

Insgesamt sehen viele Unternehmen die aktuelle und künftige Ertragssituation vorsichtig weniger pessimistisch. Der Indikator für die **derzeitige Ertragssituation** steigt leicht von +18 auf +23 Punkte, die Bewertung für die **Ertragssituation in sechs Monaten** bleibt weiterhin im negativen Bereich, steigt jedoch von –32 auf –23 Punkte und setzt damit einen Aufwärtstrend fort. Der Indikator für **Verkaufspreise in den nächsten drei Monaten** ist im Saldo von +68 auf +34 Punkte gesunken. Der Indikator für den **Beschäftigtenstand in den nächsten drei Monaten** fällt leicht von –19 auf –22 Punkte.

Laut dem letzten Konjunkturbericht der **KMU Forschung Austria**<sup>5</sup> hat sich die Beurteilung der **Geschäftslage** im vierten Quartal 2022, im Vorquartalsvergleich, **österreichweit** leicht verschlechtert. Per Saldo (Anteil der Betriebe mit guten, abzüglich jener mit schlechten Beurteilungen) überwiegen die Betriebe mit guter Geschäftslage um 8 Prozentpunkte. Der durchschnittliche **Auftragsbestand** in den **investitionsgüternahen Branchen** ist im Vergleich zum 4. Quartal des Vorjahres um 1,4 % gestiegen. Der Anteil der Betriebe mit sofortiger freier Kapazität ist im Vorjahresvergleich gestiegen (von 25 % auf 35 %), der Anteil der Betriebe mit freier Kapazität in drei Monaten ist dagegen leicht gesunken (48 %). In den **konsumnahen Branchen** ist im Vergleich zum Vergleichsquartal des Vorjahres der Anteil an Betrieben mit Umsatzrückgängen leicht zurückgegangen (von 37 % auf 33 %). Gegenüber

---

<sup>4</sup> Industriellen Vereinigung Niederösterreich (2023): Konjunkturumfrage - NÖ Industrie [Stand: 03.04.2023].

<sup>5</sup> KMU Forschung Austria (2023), Konjunkturbeobachtung: Gewerbe und Handwerk, Österreich, 4. Quartal 2022, Wien, Jänner 2023.

URL: <https://www.kmuforschung.ac.at/wp-content/uploads/2023/01/OesterreichBericht.pdf> [Stand: 03.04.2023].

dem Vorquartal zeigt sich eine stagnierende Entwicklung der Salden der Unternehmen mit Umsatzsteigerungen und -Rückgängen.

### **3.3 Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung**

Nach einem Anstieg der BWS des Bereichs Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung um über 4,5 % in **Niederösterreich** und 4,0 % **österreichweit** im Vorjahr, dürfte sich die BWS dieses Bereichs in diesem und im nächsten Jahr in **Niederösterreich** (2023: +1,3 % und 2024: +2,3 %) positiv entwickeln.

Im Durchschnitt der ersten zwei Monate des Jahres 2023 nahm die Beschäftigung des Bereichs Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt** um 4,9 % bzw. um 4,0 % zu. Für das Gesamtjahr 2023 wird mit einer Zunahme der Beschäftigung in **Niederösterreich** um 3,6 % (2024: +1,7 %) gerechnet. In **Österreich** dürfte die Beschäftigung im heurigen Jahr um 1,4 % (2024: +0,6 %) zunehmen.

### **3.4 Bauwesen**

Nach einer Zunahme um 2,5 % im Jahr 2022 in **Niederösterreich** und um 1,4 % **österreichweit** wird für das Jahr 2023 mit einem Rückgang der BWS des Bauwesens um 1,2 % in **Niederösterreich** und um 1,0 % im **Österreich-Durchschnitt** gerechnet. Im Jahr 2024 dürfte sich der Rückgang dieses Bereichs auf 1,4 % in **Niederösterreich** und 1,5 % **österreichweit** beschleunigen.

Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Februar 2023 erhöhte sich, im Vorjahresvergleich, die Zahl der Beschäftigten im Bauwesen in **Niederösterreich** (+0,6 %) und stagnierte in **Österreich**. Für das Gesamtjahr 2023 erwarten ECONOMICA und das IHS für **Niederösterreich** und **österreichweit** einen Anstieg der Beschäftigung um 0,2 % bzw. um 0,5 %. Die positive Entwicklung der Beschäftigung im Bauwesen wird sich im nächsten Jahr voraussichtlich fortsetzen (NÖ: +1,3 %; Ö: +1,2 %).

### **3.5 Handel**

Insgesamt dürfte die BWS des Bereichs Handel (inkl. Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern) im heurigen Jahr um 2,2 % in **Niederösterreich** und um 2,4 % in **Österreich** zunehmen. Im Jahr 2024 wird die BWS dieses Bereichs voraussichtlich um 3,2 % in **Niederösterreich** und um 2,7 % **österreichweit** expandieren.

Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Februar 2023 erhöhte sich die Beschäftigung im Handel sowohl in **Österreich** (+0,5 %) als auch in **Niederösterreich** (+1,2 %). Für 2023 erwarten ECONOMICA und das IHS einen Anstieg der Beschäftigung im Handel um 0,8 % in **Niederösterreich** und um 0,4 % im **Österreich-Durchschnitt**. Im nächsten Jahr dürfte die

Beschäftigung innerhalb dieses Bereichs weiter zunehmen (um 1,3 % in Niederösterreich und um 0,8 % österreichweit).

### 3.6 Beherbergung und Gastronomie

Nach der Lockerung der Corona-Schutzmaßnahmen belebte sich der Tourismus wieder. So entwickelte sich der Bereich Beherbergungs- und Gaststättenwesen in Österreich, wegen der aufgestauten Nachfrage in der Pandemie, mit Zuwachsraten von 289 % bzw. 75 % im ersten und zweiten Quartal des Vorjahres sehr kräftig. Die Anzahl internationaler Gäste erreichte im August das Niveau des Rekordjahres 2019. Insgesamt dürfte die BWS des Bereichs Beherbergungs- und Gaststättenwesen im Jahr 2022 um 48,3 % in **Niederösterreich** und um 50,5 % in **Österreich** zugenommen haben. Wegen Kaufkraftverlusten aufgrund der hohen Preissteigerungen und Personalmangel dürfte der Tourismus in diesem Jahr langsamer wachsen. Somit ist für das Jahr 2023 mit einer Zunahme der BWS dieses Bereichs um 4,2 % in **Niederösterreich** und um 2,1 % **österreichweit** zu rechnen. Für das Jahr 2024 ist mit einer moderaten Dynamik für diesen Bereich (**NÖ**: +3,0 %, **Ö**: +4,0 %) zu rechnen.

In den ersten zwei Monaten des laufenden Jahres erhöhte sich die Beschäftigung des Bereichs Beherbergungs- und Gaststättenwesen um 7,7 % in **Österreich** und um 2,6 % in **Niederösterreich**. Nach dem starken Anstieg der Beschäftigung im Vorjahr dürfte sich heuer das Beschäftigungswachstum verlangsamen, in **Niederösterreich** auf 0,3 % und im **Österreich-Durchschnitt** auf 1,1 %. Im nächsten Jahr wird sich die Beschäftigung dieses Bereichs weiter erhöhen (**NÖ**: +1,9 %; **Ö**: +2,9 %).

### 3.7 Verkehr und Lagerei

Der Bereich Verkehr profitierte im ersten Halbjahr 2022 von der wirtschaftlichen Erholung und der besonders starken Dynamik des Tourismus. So erhöhte sich die BWS dieses Bereichs österreichweit um 24,9 % im ersten bzw. um 11,2 % im zweiten Quartal. In der zweiten Jahreshälfte verlangsamte sich das Wachstum dieses Bereichs deutlich. Infolgedessen erhöhte sich die BWS dieses Sektors, laut Schätzungen, im Gesamtjahr 2022 in **Niederösterreich** um 11,9 % und **österreichweit** um 10,8 %. Die Abflachung der Industriekonjunktur dürfte aber die Dynamik dieses Bereichs in diesem Jahr bremsen. Somit wird für das Jahr 2023 mit einem Rückgang der BWS um 3,9 % in **Niederösterreich** und um 8,0 % **österreichweit** gerechnet. Im Jahr 2024 dürfte die BWS um jeweils 2,0 % in **Niederösterreich** und **österreichweit** expandieren.

Im Durchschnitt der ersten zwei Monate des Jahres 2023 nahm die Zahl der Beschäftigten im Bereich Verkehr und Lagerei, im Vorjahresvergleich, in **Niederösterreich** um 0,7 % und **österreichweit** um 1,7 % zu. Im heurigen Jahr dürfte die Beschäftigung im Bereich Verkehr und Lagerei in **Niederösterreich** und in **Österreich** stagnieren. Im nächsten Jahr dürfte die Beschäftigung in Niederösterreich um 0,2 % und österreichweit um 0,1 % zunehmen.

### 3.8 Information und Kommunikation

Für heuer und das nächste Jahr rechnen ECONOMICA und das IHS in **Niederösterreich** mit einer positiven Entwicklung des Bereichs Information und Kommunikation (+2,0 % bzw. 0,3%). Im **Österreich-Durchschnitt** dürfte die BWS laut WIFO um 0,5 % im Jahr 2023 bzw. 0,8 % im Jahr 2024 wachsen.

Im Zeitraum Jänner bis Februar 2023 nahm die Beschäftigung des Bereichs Information und Kommunikation im Vorjahresvergleich um 6,0 % in **Niederösterreich** ab und erhöhte sich um 5,3 % in **Österreich**. Für die Jahre 2023 und 2024 wird mit einer Steigerung der Beschäftigung im Bereich Information und Kommunikation in **Niederösterreich** (+5,4 % bzw. +3,0 %) und **Österreich** (+3,8 % bzw. +4,9 %) gerechnet.

### 3.9 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen

Für das gesamte Jahr 2023 rechnen ECONOMICA und das IHS mit einem Anstieg der BWS des Bereichs Finanz- und Versicherungsdienstleistungen um 2,7 % in **Niederösterreich** und um 2,4 % im **Österreich-Durchschnitt**. Im nächsten Jahr dürfte die BWS dieses Bereichs in **Niederösterreich** um 3,3 % und **österreichweit** um 3,6 % zunehmen.

In den ersten zwei Monaten des laufenden Jahres nahm die Zahl der Beschäftigten im Kredit- und Versicherungswesen, im Vorjahresvergleich, um 1,1 % in Niederösterreich und um 1,2 % österreichweit ab. Für Gesamtjahr 2023 rechnen ECONOMICA und das IHS mit einem leichten Anstieg der Beschäftigtenzahlen sowohl in Niederösterreich als auch in Österreich um 0,4 % bzw. 0,2 % (vgl. Tabelle 28). Die Verringerung der Beschäftigung wird sich voraussichtlich im Jahr 2024 fortsetzen (NÖ: -0,6 %; Ö: -0,4 %).

### 3.10 Grundstücks- und Wohnungswesen

Laut ECONOMICA und IHS dürfte die Bruttowertschöpfung dieses Bereichs in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt** im laufenden Jahr um 0,3 % bzw. 1,0 % zunehmen. Für nächstes Jahr ist mit einer Expansion um 0,6 % in **Niederösterreich** und um 0,5 % **österreichweit** zu rechnen.

Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Februar 2023 nahm in **Niederösterreich** die Beschäftigung des Bereichs Grundstücks- und Wohnungswesen um 1,3 % ab und in **Österreich** um 1,8 % zu. Für das Jahre 2023 und 2024 ist in **Niederösterreich** und **österreichweit** eine Abnahme der Beschäftigung in diesem Bereich um 1,1 % (2024: +0,8 %) bzw. eine Zunahme um 0,6 % (2024: 0,8 %) zu erwarten.

### 3.11 Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen

Im Gesamtjahr 2023 dürfte sich die BWS des Bereichs Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen in **Niederösterreich** und in **Österreich** um 1,9 % bzw. 1,0 % erhöhen. Für 2024 wird mit einer Expansion um 4,2 % in **Niederösterreich** (**Österreich**: +2,8 %) gerechnet.

Im Durchschnitt der ersten zwei Monate des laufenden Jahres erhöhte sich die Beschäftigung im Bereich Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen um 2,1 % in **Niederösterreich** und um 1,0 % in **Österreich**. Für die Jahre 2023 und 2024 ist sowohl in **Niederösterreich** als auch im **Österreich-Durchschnitt** mit einem Anstieg der Beschäftigung (2023: NÖ: +2,0 %, Ö: +1,1 %; 2024: NÖ: +4,4 %, Ö: +3,0 %) in diesem Bereich zu rechnen.

### 3.12 Sonstige Dienstleistungen

Insgesamt dürfte die BWS des Bereichs Sonstige Dienstleistungen im Jahr 2023 in **Niederösterreich** um 2,9 % und **österreichweit** um 1,5 % zunehmen. Für das Jahr 2024 wird mit einer Zunahme der BWS um 1,6 % in **Niederösterreich** und um 0,8 % **österreichweit** gerechnet.

Im Zeitraum Jänner bis Februar 2023 erhöhte sich die Beschäftigung des Bereichs Sonstige Dienstleistungen um 1,8 % in **Niederösterreich** und um 2,6 % in **Österreich**. Für das laufende Jahr ist mit einem weiteren Anstieg in **Niederösterreich** (+1,7 %) und **österreichweit** (+1,3 %) zu rechnen (vgl. Tabelle 34). Im Jahr 2024 sollte sich die Beschäftigung dieses Bereichs um 2,1 % in **Niederösterreich** und um 1,4 % **österreichweit** erhöhen.

### 3.13 Öffentliche Verwaltung

Die BWS des Bereichs Öffentliche Verwaltung dürfte in diesem Jahr um 2,7 % bzw. 1,5 % in **Niederösterreich** und **österreichweit** zunehmen und im Jahr 2024 um jeweils 1,0 % erhöhen.

Im Zeitraum Jänner bis Februar 2023 nahm die Beschäftigung des Bereichs Öffentliche Verwaltung in **Niederösterreich** und in **Österreich** um 1,3 % bzw. 1,5 % zu. Für die Jahre 2023 und 2024 ist mit einem Anstieg der Beschäftigung dieses Bereichs in **Niederösterreich** (1,3 % bzw. 1,6 %) und **österreichweit** (1,2 % bzw. 1,5 %) zu rechnen.

## 4. Aktuelle Entwicklung am Arbeitsmarkt und Prognose

Gegenwärtig ist die Lage am Arbeitsmarkt äußerst günstig. Die Beschäftigung expandiert und die Arbeitslosenquote (laut nationaler Definition) ist so niedrig wie vor der Finanzkrise 2008/2009. Unterstützt von der aktiven Arbeitsmarktpolitik ist die Langzeitarbeitslosigkeit merklich gefallen. In **Niederösterreich** sinkt die Arbeitslosigkeit bereits seit 25 Monaten in Folge. Laut AMS Niederösterreich waren in Niederösterreich Ende März 2023 39.763 Personen arbeitslos vorgemerkt. Dies entspricht einem Rückgang von 4,9 % bzw. einem Minus um 2.065 im Vergleich zum März 2022. Dies war der höchste Rückgang österreichweit (Ö: -0,9 %). Inklusive SchulungsteilnehmerInnen befanden sich 48.955 Personen in Niederösterreich auf Jobsuche (-3,9 % gegenüber dem Vorjahr).

In Niederösterreich betrug die Arbeitslosenquote im März 2023 5,7 % (März 2022: 6,1 %). Österreichweit betrug sie 6,2 % (März 2022: 6,3 %). Vom Rückgang der Arbeitslosigkeit profitierten Frauen etwas stärker (-1.384 od. -7,3 %) als Männer (-681 od. -3,0 %). Bei den älteren Personen (50plus) ging die Arbeitslosigkeit Ende März mit 10,5 % bzw. 1.830 im Jahresvergleich stärker zurück als bei den Personen im Haupterwerbsalter (25-49 Jahre) mit 2,6 % bzw. 554. Einen Anstieg (+10,0% bzw. +319) von niedrigem Niveau aus verzeichnete hingegen die Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen. Die schwache konjunkturelle Dynamik und die erhöhte Unsicherheit dürften den Rückgang der Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten verlangsamen.

Unter Berücksichtigung der SchulungsteilnehmerInnen waren im März 2023 mit 48.955 um 2.000 oder -3,9 % weniger Personen beim AMS Niederösterreich registriert als im März 2022 (vgl. Tabelle 41).

Die sektorale Entwicklung der Arbeitslosigkeit reflektiert eine Entspannung in den großen niederösterreichischen Branchen. Die stärksten Rückgänge sind im Handel (-601) und im Bereich Gesundheits- und Sozialwesen (-387) zu beobachten. Den drittstärksten Rückgang gegenüber März 2023 verzeichnen die Warenproduktion (-226), gefolgt vom Bereich der Gebäudebetreuung und Arbeitskräfteüberlassung (-200) sowie der öffentlichen Verwaltung (-168).

Trotz eines deutlichen Rückgangs bleibt die Langzeitarbeitslosigkeit eine große Herausforderung. Im März 2023 suchten 5.031 oder 12,7 % aller arbeitslosen Personen in **Niederösterreich** bereits ein Jahr oder länger einen Job. Diese Zahl ist so niedrig wie zuletzt im Jahr 2014.

Ende März betrug der Bestand an gemeldeten offenen Stellen 18.931 und damit standen um 6,1 % weniger freie Stellen als vor einem Jahr zur Verfügung (vgl. Tabelle 42). Nach der Corona-Pandemie ist der Bestand an offenen Stellen deutlich angestiegen. Damit gewinnen

Maßnahmen zur Stärkung des Arbeitskräftepotenzials an Dringlichkeit, insbesondere vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung.

In den letzten Monaten hat die Beschäftigung noch merklich expandiert. Die Konjunkturschwäche dürfte die Beschäftigungsdynamik in den kommenden Monaten aber etwas bremsen. Darauf deutet auch die nachlassende Dynamik bei den offenen Stellen hin. Vor diesem Hintergrund erwarten die Institute nunmehr für den Jahresdurchschnitt 2023 ein Beschäftigungswachstum von 0,9 % in **Niederösterreich** und von 1,0 % **österreichweit**. Im nächsten Jahr sollte die Beschäftigung um weitere 1,4 % in **Niederösterreich** und 0,9 % **österreichweit** zulegen (vg. Tabelle 2).

Die Prognose zeichnet ein recht optimistisches Bild von der Arbeitsmarktentwicklung. Es wird davon ausgegangen, dass die konjunkturelle Abschwächung primär die Zahl der offenen Stellen reduziert und nicht zu einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit führt, wie es in der Vergangenheit oft der Fall war. Hierbei ist auch der demografisch bedingt nur verhaltene Anstieg des Arbeitskräfteangebots zu beachten.

**Tabelle 2: Entwicklung der unselbständigen Aktiv-Beschäftigung ausgewählter Wirtschaftsbereiche in Niederösterreich (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)**

	2020	2021	2022	2023P	2024P
Land- und Forstwirtschaft	-2,7	+3,2	-1,2	+0,6	+2,1
Herstellung von Waren <sup>1)</sup>	-1,6	-0,1	+2,0	+0,2	+0,5
Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	+0,9	+1,6	+2,7	+3,6	+1,7
Bauwesen	+0,4	+6,2	+2,5	+0,2	+1,3
Handel	-0,7	+4,0	+1,8	+0,8	+1,3
Beherbergung und Gastronomie	-16,0	+8,0	+6,4	+0,3	+1,9
Verkehr und Lagerei	+9,1	-3,5	+1,0	+0,0	+0,2
Information und Kommunikation	+1,4	-0,3	+2,1	+5,4	+3,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-1,7	-2,6	-0,3	+0,4	-0,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	+1,9	+2,9	+0,2	-1,1	+0,8
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	-3,4	+6,9	+5,6	+2,0	+4,4
Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup>	-5,0	+0,4	+2,3	+1,7	+2,1
Öffentliche Verwaltung <sup>4)</sup>	+0,8	+1,8	+1,0	+1,3	+1,6
<b>Niederösterreich (ECONOMICA)</b>	<b>-0,6</b>	<b>+2,3</b>	<b>+2,1</b>	<b>+0,9</b>	<b>1,4</b>
Österreich (IHS)	-2,0	+2,5	+3,0	+1,0	0,9
Österreich (wifo)	-2,0	+2,5	+3,0	+0,8	1,3

Prognose: 2022 und 2023. 1) Prognose einschl. Bergbau.- 2) ÖNACE M-N. 3) ÖNACE R-U. 4) ÖNACE: O-Q.  
Quelle: HSV, ECONOMICA/ IHS.



---

Autoren: Daniela Grozea-Helmenstein, Helmut Berrer, Christian Helmenstein

Titel: Wirtschaftsprognose für Niederösterreich  
Projektbericht/Research Report

© 2023 ECONOMICA, Institut für Wirtschaftsforschung, Wien,

© 2023 Institute for Advanced Studies (IHS)

Liniengasse 50-52, A-1060 Wien • ☎ +43 676 3200-400 • <http://www.economica.at>

Josefstädter Straße 39, A-1080 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • <http://www.ihs.ac.at>

---